

SCHULERWEITERUNGSBAU IN IGSTADT – BITTE NOCH EINMAL NACHDENKEN

Ein offener Brief an die Eltern der Igstadter Peter-Rosegger-Schule

An alle besorgten Eltern der etwa 100 Peter-Rosegger-Schüler in Igstadt zunächst die Bitte, sich selbst sowohl als Bürger Igstadts zu sehen, die gerne in diesem schönen, gewachsenen Vorort leben wollen, wie selbstverständlich auch als elterliche Interessenvertreter ihrer Kinder, die natürlich die bestmögliche Schulbildung bekommen sollen. **Unbestritten in jedem Fall sollte sein, dass alle Aspekte der dörflichen Entwicklung bei jeder Planung und Veränderung zu beachten sind.** So etwas versteht man allerdings nur dann, wenn man selbst ein Gefühl für das Dorf und seine Geschichte hat.

Ja, wir, die Igstadter können stolz sein auf unsere Schule. So findet die Musikerziehung hier und darüber hinaus große Anerkennung. Man will besser sein als andere. Und die Pädagogik soll reformorientiert sein. Unbestritten und dutzendfach zu bezeugen ist jedoch auch, dass Eltern schon früher stolz auf ihre Schule waren, ja, dass nicht wenige Familien im Lauf der letzten Jahrzehnte nach Igstadt zogen, weil die Igstadter Schule, etwa mit Schulleiter Klaus Feine-Koch und seinem Team, den allerbesten Ruf im weiten Umkreis hatte. Zum Beispiel als eine der ersten Schulen mit festen Öffnungszeiten, mit Wochenplanunterricht, vereinfachter Ausgangsschrift und freier Arbeit, als Schule, in der Reformpädagogik kein Fremdwort war, in der Kinder „mit Herz und Hand“ von motivierenden Lehrer/Innen lernten, vieles selbst zu tun, selbst Probleme zu lösen – **eine Schule übrigens, aus der vielfach selbstbewusste Handwerker, Unternehmer, Ingenieure, Lehrer, auch Hochschullehrer u.a. hervorgingen.** Aber dies nur nebenbei, um auch dem früheren guten Namen der Schule gerecht zu werden.

Darum jedoch geht es jetzt gar nicht. Es geht um einen Erweiterungsbau der Schule direkt neben einem der drei Identitätsorte des 1000 Jahre alten Dörfchens im Osten Wiesbadens; **es geht um den Lindenplatz mit einer einst bewusst eröffneten Westsicht über die Berge des Rheingaus bis tief nach Rheinhessen. Und mit einem fast 200 Jahre alten besonderen Steintisch, dem „Lennetisch“ und einem „Kriegerdenkmal“, mit dem sich viel Historisches verbinden lässt.** Und es geht um den Abriss eines erst vor 15 Jahren gebauten Schultraktes, um Platz zu schaffen für einen neuen Erweiterungsbau, **der ganz dicht und dreigeschossig den historischen Lindenplatz nach der Sichtseite hin meterhoch abgrenzen wird.** Sicher, es soll gebaut werden. Aber nicht im Handstreich, nicht ohne auch die Interessen und Wünsche des Dorfes mit anzuhören, nicht so, dass ein Jahr lang ein „Schweigegebot“ angeordnet wird und die Pläne dann kurz vor der Auftragsvergabe eher zufällig ans Tageslicht kommen – und jetzt plötzlich mit dem erstaunlichen Hinweis, diese Pläne seien alternativlos. Ohne deren Realisierung werde die Schule demnächst geschlossen, wurde gesagt. Oder es gebe 10 Jahre lang keine schulische Baumaßnahme mehr für Igstadt.

Ist das Demokratie, Bürgerbeteiligung, Transparenz, die heute so gern und mit Recht propagiert werden?

Liebe Eltern der Peter-Rosegger-Schüler, das kann man doch wohl verstehen: **Wir wollen, dass die Wünsche des Dorfes nicht für „belanglos“, wie erklärt, angesehen werden.** Das sind nicht nur Wünsche des Heimat- und Geschichtsvereins, sondern auch die des Obst- und Gartenbauvereins, auch der Feuerwehrjugend, der Kerbegesellschaft und vieler anderer, wie sich jetzt mehrfach gezeigt hat. **Deshalb wollen wir in Igstadt noch einmal über Alternativen, die es durchaus gibt, in einem Dialog zwischen (Schul-)Verwaltung, Politik und Bürgerschaft nachdenken.** Das ist doch wirklich nicht zu viel verlangt. Auch angesichts der Tatsache, dass der Abriss eines erst 15 Jahre alten Gebäudes bei den bekanntermaßen klammen öffentlichen Kassen auch des nochmaligen Nachdenkens wert wäre, zumal Alternativen für mehr Räumlichkeiten durchaus vorliegen. Es muss natürlich der gute Wille vorhanden sein, die Interessen eines lebendigen, auch der Geschichte verpflichteten Dorfes mit den Notwendigkeiten der Igstadter Schulentwicklung in Einklang zu bringen. **Gegenseitige Unterstellungen, gar Erpressungen im Stil eines „Entweder das oder nichts“ dürften dem in Wiesbaden gewünschten Bürgerdialog allerdings erheblich entgegen stehen.**

Dr. Wolf-Rüdiger Schmidt (früher selbst im Schulelternbeirat, 15 Jahre im Ortsbeirat, Ortsvorsteher 1981 ff), 11. April 2015